

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 13

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

betont, daß die Auswahl der älteren Kursteilnehmer sehr vorsichtig getroffen werden muß, weil trotz des gut entwickelten Arbeitswillens die Aufnahmefähigkeit für Lehrstoffe gegenüber den jugendlichen Kursteilnehmern viel geringer ist.

Probezeit für Berufskandidaten. Zehntausende junger Berufskandidaten haben in den letzten Wochen ihre Berufslehre oder ein Mittelschulstudium begonnen und freuen sich auf den Augenblick, wo ihnen zur Gewißheit wird, daß sie die Probezeit bestanden haben. Daß Schüler, Lehrlinge und Lehrtöchter froh sind, wenn sie die Probezeit hinter sich haben, ist zu verstehen. Weniger verständlich ist aber die geringe Beachtung, welche diese wichtige und wertvolle Bewährungskontrolle bei Lehrmeistern und Eltern da und dort noch findet.

Aus einem unrichtig verstandenen Mitleid oder falsch gerichteten Verantwortungsgefühl wollen gelegentlich Lehrmeister einmal eingestellte Lehrlinge auch dann behalten, wenn sie begründete Zweifel an der Berufseignung des Lehrlings haben, und viele Eltern betrachten im gleichen Falle die Weiterführung der Lehre als eine Forderung ihres persönlichen Ansehens. Durch diese gefühlsmäßige, menschlich verständliche Einstellung wird aber der Probezeit ihr großer erzieherischer und beruflicher Wert geraubt. Sie soll doch dazu dienen, die Richtigkeit der getroffenen Berufswahl ohne jedes Vorurteil nachzuprüfen. Diese Aufgabe kann die Probezeit aber nur erfüllen, wenn sie von allen Beteiligten ernst genommen wird und wenn die ausgesprochene Absicht besteht, auf eine Lehre zu verzichten, sobald sich zeigt, daß der Berufskandidat nicht für den Beruf geeignet ist, oder daß Lehrmeister und Lehrling nicht zusammenpassen.

Hat die Probezeit darüber noch keine Klarheit geschaffen, so kann sie von den Vertragspartnern um eine genau festgesetzte Zeit verlängert werden.

Auf jeden Fall ist ein Berufs- oder Lehrstellenwechsel für alle Beteiligten leichter zu ertragen als eine ganze Lehrzeit oder gar ein ganzes Arbeitsleben in einem Beruf, der den Anlagen nicht entspricht.

Die Berufsberater und Berufsberaterinnen sind gerne bereit, in allen Fällen zu helfen, wo die Probezeit Schwierigkeiten ergeben hat.

Wir erreichen nur dann eine Hebung der Arbeitsfreude und Arbeitstüchtigkeit, wenn wir mit der Forderung ernst machen, daß eine Berufslehre nicht angetreten werden sollte, ohne daß die Eignung jedes Berufskandidaten und jeder Lehrstelle durch eine genügend lange Probezeit wirklich erwiesen wird.

Schweizerischer Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

Verbandswesen.

Zimmermeistertagung. Der Schweizerische Zimmermeisterverband hat in Biel unter dem Vorsitz von Zentralpräsident Seger (Zürich) seine diesjährige ordentliche Generalversammlung abgehalten. Anlaß zu einer eingehenden Aussprache bot der letztes Jahr in Verbindung mit der „Lignum“ und dem Werkbund durchgeführte Holzhauswettbewerb, dessen Ergebnis in mancher Hinsicht zu wünschen übrig läßt. Trotzdem war die Generalversammlung der einmütigen Überzeugung, daß der Kampf um die Wiedergeltendmachung des Holzes als Baustoff mit unverminderter Energie weiter zu führen sei.

Ausstellungswesen.

Zürcher Gartenbau-Ausstellung „Züga“. Zur Eröffnung für die Zürcher Gartenbauausstellung beim Belvoirpark fanden sich mehrere hundert Eingeladene ein, Vertreter des Bundesrates, des Regierungsrates, des Stadtrates und des Großen Stadtrates von Zürich, das Organisationskomitee, der Handelsgärtnerverein usw. ein. Der Ausstellungspräsident Huber begrüßte die Gäste mit launiger Dialektansprache und übernahm auch die Führung für den Rundgang als ebenso launiger Erklärer. Als eine Besonderheit dieser Ausstellung mag von vornherein konstatiert werden, daß sie bis zur Eröffnungsstunde bis auf das letzte Pflänzchen fertig war, auch die in bescheidenem Rahmen gehaltenen Verkaufsstände waren installiert und „absatzbereit“. Der Rundgang zeitigte durchwegs Aufregung des Entzückens, „wunderbar“, „reizend“ und ähnliche Kundgebungen begleiteten die Bewunderung der Anlagen jeder Art, die wohl kaum noch zu überbieten sein dürften. Nicht vereinzelt wurde auch der Auffassung Ausdruck gegeben, daß diese Ausstellung der ideale Aufenthalt werden dürfte für diejenigen, welche ihre Ferien nicht auswärts verbringen können, zumal reichliche und geniale Beleuchtungs-Anlagen auch abends aus der Ausstellung einen zauberhaften mächtigen Garten zu machen vermögen. In der mächtigen Halle des Ausstellungsrestaurants fand das Mittagessen statt, kein Platz blieb unbesetzt. Ein etwa 10 Mann starkes Orchester bot auserlesene Tafelmusik, die stattliche Sängerschar des Männerchors Enge schaltete vorzügliche Liedervorträge ein, welche die Zensur des Preisgerichtes eines wohl vorbereiteten Sängerfestes nicht zu scheuen hätten, und die Bewegungsschule Roos bot graziöse Tanz- und Reigenproduktionen.

Der Ausstellungspräsident Huber klärte die Festgesellschaft über den Zweck der Ausstellung auf. Es habe gegolten, hunderte von Arbeitslosen zu beschäftigen und zu dokumentieren, daß die Gärtner unentwegt sich mühen, für die Befriedigung der Anforderungen der Neuzeit. Seit Monaten hätten Gärtner und Handwerker unter Beiseitesetzung aller Opferscheu ihr Bestes zu schaffen gesucht. Mehr als alle anderen Berufe sei der Gärtnerberuf von der Laune der Witterung abhängig, und man habe denn auch in der letzten Zeit die größten Schwierigkeiten zu überwinden gehabt; die Liebe zur Natur und die Anhänglichkeit an die Heimat hätten zum Durchhalten verholfen. Der Redner verdankte die großen Dienste aller Mitarbeiter und vornehmlich auch die Unterstützung und das Entgegenkommen der Behörden. Er toastierte auf den Gärtnerstand und das Heimatland. Bundesrat Meyer leitete seine Ansprache mit einem sinnigen Wortspiel auf das Verpflanzen in neues Erdreich ein mit seiner persönlichen Note, damit die Einladung in seinen Heimatkanton verdankend, und betonte sodann, Zürichs Bevölkerung habe durch ihre Besonnenheit und ihren Aufbauwillen Großes beigetragen zur Entwicklung der Eidgenossenschaft, ja ihr sozusagen den Stempel aufgedrückt. Ein solches Aufbauwerk sei auch die Gartenbauausstellung, die von großem wirtschaftlichem Interesse sei. Wenn es dieser Ausstellung gelinge, die Volkswirtschaft zu stärken, dann werde sie Gutes getan haben. Die Konzentration in große Ortschaften und in Städten habe in kultureller Beziehung manches Gute, wecke aber auch manches Bedenken. Der Garten verbinde den Menschen noch mit der Natur und mit Hilfe der Natur vermöge er Schönes zu

erreichen, gegen die Natur aber vermöge er nichts. Die ethische Bedeutung des Gartens dürfte dem Volke so recht bewußt werden. Der Redner toastierte auf die Stadt Zürich und ihre gewerbliche Arbeit. Regierungspräsident Pfister erklärte, daß die Gärtner Optimisten sein müßten. Als solche hätten sie denn auch ihr Werk trotz den ungünstigen Verhältnissen gewagt. Wenige Berufe seien so vielseitig und ideal wie der Gärtnerberuf; besonders bedeutsam sei dieser aber auch für die Landesversorgung. Die Gärtner hätten viel getan und große Opfer gebracht für diese Ausstellung, möchten sie auch den besten Erfolg damit erreichen. Stadtpräsident Dr. Klöti überbrachte die Grüße der städtischen Behörden, und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß es immer noch Männer gebe, welche sich durch die Krisis nicht unterkriegen lassen. Die Gärtner seien in erster Linie von derselben betroffen worden, und um so mehr sei ihre Tatkraft anzuerkennen. Die Gartenbauausstellung sei ein Dokument für die imponierende Höhe der Gartenbaukunst, ein großer Erfolg werde ihr werden. Besonders sei zu erwähnen, daß die Gärtner erklärt hätten, keine öffentlichen Gelder in Anspruch nehmen zu wollen; erst in letzter Stunde sei ein Antrag aufgetaucht, die Stadt möchte für ein eventuelles Defizit die Bürgerschaft übernehmen bis auf die Höhe von 30,000 Franken. Eine Bürgerschaft sei ja aber bloß theoretisch. Dem Ausstellungsunternehmen widmete der Redner ein „herzliches Glückauf!“ Die Tore sind geöffnet, die Ausstellung am Fuße des Belvoirparkes allen Naturfreunden bis Mitte September zugänglich, sie wird ihnen ein idealer und genußbringender Aufenthalt sein.

Totentafel.

- ♦ **Joh. Plattner-Zehntner, alt Spenglermeister in Reigoldswil** (Baselland), starb am 18. Juni im 85. Altersjahr.
- ♦ **Arnold Gehring, Wagnermeister in Matzingen** (Thurgau) starb am 19. Juni im 73. Altersjahr.
- ♦ **Wilhelm Bracher-Mezener, Architekt in Bern**, starb am 20. Juni im 67. Altersjahr.
- ♦ **Gottfried Held, alt Schreinermeister in Wattwil** (St. Gallen), starb am 21. Juni im 70. Altersjahr.
- ♦ **Johann Kathrein, alt Maurermeister in Sulgen** (Thurgau), starb am 21. Juni im 54. Altersjahr.
- ♦ **Georg Sauter, Küfermeister in Ermatingen**, starb am 23. Juni im 73. Altersjahr.
- ♦ **Meinrad Meier, Hafnermeister in Zürich**, starb am 25. Juni im 67. Altersjahr.
- ♦ **Jakob Meier, alt Zimmermeister in Zürich**, starb am 25. Juni im 73. Altersjahr.

Holz-Marktberichte.

Vom Holzmarkt im Kanton St. Gallen. (Korr.) Im regierungsrätlichen Amtsbericht pro 1932 wird über den Holzmarkt geschrieben: Wohl noch gar nie mag die Lage auf unserm Holzmarkt eine so verzweifelte gewesen sein, wie zu Beginn der Holzkampagne 1931/32. Einmal war der Markt wegen Verschärfung der allgemeinen Krisis und starken Rückganges der Bautätigkeit nur beschränkt aufnahmefähig. Hiezu kam gegen Ende 1931 eine Überschwemmung unseres Landes mit österreichischem und vorab deutschem Importholz zu wahren Schleuderpreisen, die unter unsern Gestehungskosten lagen. Die Folge davon war nicht nur ein starker

Preiserfall (Rückgang 25—30 %) bis unter die Vorkriegspreise, sondern, was weit schlimmer war, eine fast völlige Stockung der Absatzmöglichkeiten für unser heimisches Holz. Wohl ist das Holz gegenüber den andern Rohprodukten insofern im Vorteil, als es ja stehengelassen werden kann, wenn die erzielbaren Erlöse ungenügend erscheinen. Es ist aber zu bedenken, daß das Budget so vieler Ortsgemeinden und Korporationen des Kantons fast einzig auf die Einnahmen aus dem Walde eingestellt ist und die seinerzeit geschaffenen Forstreserven zumeist noch zu wenig erstarkt sind, um den Ausgleich zu schaffen, besonders heute, wo die Notstandsarbeiten die Ausgaben stark belasten. Auch bedeuten starke Hiebeinschränkungen Arbeitslosigkeit für unsere Waldarbeiter und Verdienstaustausch für die bedrängten Bergbauern.

Die Kündigung des Handelsvertrages mit Deutschland (4. Februar 1932) und die Kontingentierung des Holzimportes brachte dann rasch eine Besserung der Nachfrage und bewahrte unsere Forstwirtschaft vor einer sinnlosen Verschleuderung ihrer Produkte.

Verschiedenes.

Gartenbauliches aus Zürich. Der alte Platz um die Rotwandwiese hat seinerzeit durch den Bau des Bezirksgebäudes, des Volkshauses, der Volksbank mit der Post das „Dekorom“ für das Zentrum der ehemaligen Gemeinde Außersihl geschaffen. Dieser Platz, nun als „Helvetiaplatz“ bekannt, hat durch den schöpferischen Geist und das künstlerische Empfinden der Stadtgärtner eine Ausstattung erfahren, welche ihn heute zu den schönsten gartenbaulichen Anlagen der Stadt zählen läßt. Bei dieser Gelegenheit darf überhaupt der Stadt und ihrem Gärtner, Roland v. Wyß, die Anerkennung ausgesprochen werden für die prachtvollen Blumenanlagen. Sie sind eine wahre Augenweide und werden nicht zuletzt von den Besuchern ab der Landschaft geschätzt und gewürdigt.

Maß- und Gewichtstabellen, herausgegeben von Küderli & Co., vorm. Baer & Co., Eisenhandlung, Zürich und Basel. — In diesem Jahr begeht die Firma ihr 80-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß versendet sie an ihre Kundschaft und weitere Kreise eine Broschüre. Die Maß- und Gewichtstabellen für Baueisen, Stab- und Fassoneisen, Bleche, Röhren, Metalle und Stähle stützen sich auf die neuesten fachtechnischen Erkenntnisse und Berechnungsarten. Ferner gibt das sehr hübsch und solid gebundene Werk auf einem breitem Raum der 165 Seiten Umfang einen Überblick über die Geschäftstätigkeit und die Mannigfaltigkeit der Artikel. Se.

Literatur.

Holz im landwirtschaftlichen Gerät. Von Dr. Ludw. Engelbrecht, Berlin.

Die Schrift 3 der Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Holz (Reichsforstwirtschaftsrat und deutscher Forstverein) vermittelt auf 25 Seiten illustriertem Text, auf gutes Kunstdruckpapier gebracht, Wissenswertes über „Holz im Gerät und in der Maschine“, „Holz in Haus und Hof“, „Holz als Werkstoff“. Die Schrift soll, auf sicherer wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Grundlage fußend, den Baustoff Holz dort wieder zu Ehren bringen, wo es andern Werkstoffen überlegen, oder mindestens ebenbürtig ist. Das Büchlein